Nicht gemeldete Interessenkonflikte in der Klimaforschung sind weit verbreitet

geschrieben von Chris Frey | 20. März 2025

H. Sterling Burnett

Ich habe bereits in der Vergangenheit darüber geschrieben, wie die Objektivität der Mainstream-Medien in Bezug auf den Klimawandel durch direkte Zahlungen von Lobbyorganisationen für die Berichterstattung über die „Klimakrise“ beeinträchtigt wird. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Associated Press, der wohl bedeutendste Nachrichtendienst, erhält jedes Jahr Millionen von Dollar an direkten Zahlungen von Klimaalarmisten-Stiftungen und Interessengruppen, um Klimareporter einzustellen und über das Klima zu berichten.

Aber es geht nicht nur um die Medien. Die Wissenschaft selbst ist durch die Verlockung von Forschungsgeldern, öffentlichem Ansehen und Prestige und dem daraus resultierenden Einfluss korrumpiert worden. Wie in einem kürzlich erschienenen Newsweek-Artikel erörtert, hat Präsident Dwight D. Eisenhower dieses Ergebnis vor fast 65 Jahren vorausgesehen, als er in seiner Abschiedsrede vor den Gefahren sowohl des Wachstums des militärisch-industriellen Komplexes als auch der Korruption der Wissenschaft durch große Regierungsgelder und der gegenteiligen „Gefahr, dass die öffentliche Politik selbst zur Gefangenen einer wissenschaftlich-technologischen Elite werden könnte“ warnte.

Im Jahr 2015 veröffentlichten die Forscher David E. Wojick, Ph.D., und der verstorbene Patrick J. Michaels, Ph.D., eine Studie, in der sie die Korruption der Wissenschaft untersuchten, vor der Eisenhower gewarnt hatte, und zwar in Form von Verzerrungen in der wissenschaftlichen Forschung, vewrursacht durch staatliche Finanzierung.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie, die vom Center for Open Science geprüft und diskutiert wird, befasst sich eingehend mit den Beweisen für Interessenkonflikte in der Klimawissenschaft.

Zum Hintergrund der Studie schreibt Charles Rotter bei Watts Up With That:

Die Klimawissenschaft wird seit langem als objektive, datengesteuerte Disziplin dargestellt, die immun ist gegen die Voreingenommenheit und die finanziellen Konflikte, die andere wissenschaftliche Bereiche plagen. Eine kürzlich veröffentlichte Preprint-Studie von Jessica Weinkle et al. mit dem Titel [übersetzt] „Interessenkonflikte, finanzielle Unterstützung und Autorenzugehörigkeit bei von Experten

begutachteten Forschungsarbeiten über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und geophysikalischen Merkmalen von Hurrikanen" stellt diese Annahme jedoch in Frage und beleuchtet einen alarmierenden Mangel an Offenlegung von Interessenkonflikten (COI) in der Klimaforschung, insbesondere in Studien, die Hurrikane mit dem Klimawandel in Verbindung bringen.

Jessica Weinkle, die Hauptautorin der Studie, berichtet von verschiedenen Skandalen, die aufgrund von mangelnder Transparenz, Interessenkonflikten und offenem Betrug in den biomedizinischen Wissenschaften und den „Peer-Review"-Zeitschriften aufgetreten sind, welche die Arbeiten in diesem Bereich veröffentlichen, und stellt fest, dass eine Reihe von Gesetzen und Vorschriften erlassen wurden, um die Transparenz zu verbessern und die Gefahr von Interessenkonflikten zu verringern:

Die US-Bundesregierung hat 1995 Regeln für die Offenlegung von Interessenkonflikten für diejenigen eingeführt, die von den Gesundheitsbehörden Zuschüsse erhalten. Im Jahr 2009 veröffentlichte die National Academy of Medicine (damals noch Institute of Medicine) einen Bericht, in dem sie das Thema Interessenkonflikte in der Medizin untersuchte und einleitend feststellte: „Es vergeht kaum eine Woche ohne eine Meldung über Interessenkonflikte in der Medizin." Im Jahr 2010 verabschiedete der Kongress den Physician Payments Sunshine Act, also ein Gesetz, welches bestimmte Unternehmen dazu verpflichtet, ihre finanziellen Vereinbarungen mit Ärzten zu dokumentieren und an eine zentrale Stelle zu melden.

Ähnliche Vorschriften und Gesetze wurden für die Forschung zum Klimawandel nicht erlassen, wie Weinkle sagt:

Und dennoch wird von der wissenschaftlichen Gemeinschaft eine bessere Offenlegung der Interessenkonflikte von Forschern in der Forschung zum Klimawandel gefordert, obwohl es seit Jahrzehnten ernsthafte Kontroversen um einige ihrer führenden Praktiken, Lücken in der wissenschaftlichen Integrität, ganze Bereiche der technologischen Praxis, die offenkundig auf Lobbyarbeit und Rechtsstreitigkeiten ausgerichtet sind, sowie Folgeprobleme im Finanz-, Versicherungs- und Energiesektor und anscheinend auch beim Wohlstand junger Menschen gibt.

Weinkle und ihre Kollegen von Universitäten, Forschungsinstituten und Regierungsbehörden in North Carolina und Maryland machten sich daran, diesen Mangel an Wissen über das potenzielle Ausmaß von Interessenkonflikten in der Klimaforschung zu beheben und Abhilfemaßnahmen vorzuschlagen, um sie in Zukunft zu verringern.

Da in den letzten zehn Jahren Tausende von Studien zu verschiedenen Aspekten des Klimawandels veröffentlicht worden sind, beschränkten Weinkle et al. ihre Analyse aus praktischen Gründen auf „82 von Experten begutachtete Artikel über den Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und

den geophysikalischen Eigenschaften von Hurrikanen, die zwischen 1994 und 2023 veröffentlicht wurden, um festzustellen, ob Interessenkonflikte, finanzielle Unterstützung oder die Zugehörigkeit zu einem Autor mit den Ergebnissen oder Empfehlungen der Studie in Zusammenhang stehen."

Die Forscher konzentrierten sich insbesondere auf Studien, die sich mit der Erkennung und Zuordnung von Hurrikanen befassten, sowie auf solche mit politischen Empfehlungen.

Von den 331 Co-Autoren, die als Mitwirkende an den 82 Studien aufgeführt sind, gab kein einziger einen Interessenkonflikt zu. Und das, obwohl mindestens ein Autor ein Patent besitzt, das für die Forschung, an der sie gearbeitet haben, relevant ist, und Berater eines Risikoanalyseunternehmens und eines Finanzunternehmens ist, ein anderer Autor Berater eines Unternehmens für Klimarisikoanalyse ist, ein anderer ein nicht ortsansässiger Wissenschaftler für einen Versicherungsverband ist und „ein oder mehrere Autoren Forschungsmethoden in Zusammenarbeit mit einer Interessenvertretung entwickelt haben, um Klimaprozesse zu führen."

Während Wissenschaftler, die in wissenschaftlichen Bereichen forschen, in 17 bis 33 Prozent der Fälle selbst Interessenkonflikte angeben, gab kein einziger der an diesen Studien beteiligten Autoren einen solchen Konflikt zu, und ihr Forschungsgebiet sowie viele der Zeitschriften, die sich auf die Klimaforschung konzentrieren, verlangen keine solche Offenlegung oder investieren nicht viel in deren Überwachung. Interessanterweise ergab die Untersuchung, dass die Finanzierung durch eine Nichtregierungsorganisation (NRO), die sich für den Klimaschutz einsetzt, „ein signifikanter Prädiktor für einen Artikel war, der einen positiven Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und den geophysikalischen Eigenschaften von Hurrikanen als Forschungsergebnis feststellte."

Wenn Forscher Geld von Klima-NGOs erhalten, wird in den Forschungsergebnissen oft ein Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und dem Verhalten von Hurrikanen hergestellt – stellen Sie sich das vor.

So schlimm das auch ist, ich komme zurück auf das, was Eisenhower über die Korrumpierung der Forschung durch die Regierung und umgekehrt sagte. Darüber hinaus hat die mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Public-Choice-Forschung seit langem detailliert aufgezeigt, dass Mitarbeiter von Regierungsbehörden ihre eigenen Voreingenommenheiten sowie ethische und politische Standpunkte haben, die zu einer Ausweitung der Aufgaben und der Macht der Regierung tendieren, die an diejenigen gebunden ist, die staatliche Mittel erhalten, und an diejenigen, die entscheiden, wer staatliche Forschungsgelder erhält. Staatliche Gelder beeinflussen die Forschung, und ich würde wetten, dass die Klimaforschung in den letzten anderthalb Jahrzehnten, als der Hype um die Klimakrise immer größer wurde, mehr staatliche Gelder erhalten hat als der gesamte Bereich in

der Zeit davor.

Ich habe zwar nicht herausgefunden, dass Weinkle und ihre Mitautoren die Überschneidungen zwischen der staatlichen Finanzierung der von ihnen untersuchten Studien oder der Beschäftigung der Autoren dieser Studien durch die Regierung untersucht haben, aber ich glaube, dass es eine große Menge davon gibt. In diesem Zusammenhang sagte Weinkle in ihrem Blog: „Angesichts der Überschneidungen zwischen Regierung, Wissenschaft, Industrie und Nichtregierungsorganisationen in der Klimaforschung haben viele Forscher möglicherweise nichtfinanzielle Interessen, die sie nicht offenlegen."

In Absprache mit Ethikern entwickelte Weinkle eine Liste von Faktoren, die bei der Prüfung potenzieller Interessenkonflikte zu berücksichtigen sind:

– Haben Sponsoren, Institutionen oder Forscher ein erhebliches finanzielles oder politisches Interesse am Ergebnis einer Studie?

– Stehen die finanziellen Interessen des Sponsors, der Einrichtung oder des Forschers im Widerspruch zu dem Ziel, eine objektive und zuverlässige Forschung durchzuführen?

– Haben die Sponsoren, Institutionen oder Forscher in der Vergangenheit die Forschung verzerrt, um ihre finanziellen oder politischen Ziele zu fördern?

– Wie leicht ist es, die Forschung zu manipulieren, um finanzielle oder politische Ziele zu erreichen?

– Gibt es Überwachungsverfahren, die Verzerrungen minimieren und eine erfolgreiche Manipulation der Forschung erschweren?

Sieht für mich nach einem guten Anfang aus. Angesichts von Climategate, Climategate 2 und anderen Skandalen in der Klimaforschung kann man sich kaum vorstellen, dass die Klimaforschung ohne die geringste Andeutung von Interessenkonflikten in der Forschung, in öffentlichen Erklärungen und in der Lobbyarbeit der Tausenden von Wissenschaftlern durchgeführt worden ist.

Quellen: Conflicted; Center for Open Science; Watts Up With That; Newsweek; Climate Change Weekly

Link:
https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-537-unreported-conflicts-of-interest-rife-in-climate-research/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE